



Friesen zieht positives Saisonfazit und präsentiert alten Bekannten
SPORT, SEITE 20

Eine besondere Bratwurst zum Fest

INNOVATION Wenn am Sonntag das Arnikafest stattfindet, wird Helmut Wagner wieder ein außergewöhnliches Produkt anbieten. Der Bärwurz nimmt dabei eine wesentliche Rolle ein.

VON UNSERER MITARBEITERIN
VERONIKA SCHADECK

Teuschnitz – Als im Jahre 2005 die Stadt Teuschnitz das erste Arnikafest feierte, ahnte Helmut Wagner noch nicht, dass diese Veranstaltung für ihn einen besonderen Stellenwert einnehmen wird. Denn mittlerweile ist der Metzgermeister mit einer Spezialität vertreten, die weit über die Region hinaus einmalig ist. Helmut Wagner erfreut nämlich die Besucher mit seiner Bärwurzbratwurst. Rund 600 Stück von dieser Teuschnitzer Spezialität werden auch in diesem Jahr zum Fest produziert.

„Man muss sich eine Nische suchen, um die eigene Existenz zu sichern.“

HELMUT WAGNER
Metzger

„Die Arnika und der Bärwurz sind für die Region und insbesondere für die Stadt Teuschnitz ein Alleinstellungsmerkmal“, erklärt der 58-Jährige. Als das Arnikafest zum ersten Mal stattfand, habe er lange überlegt, was er denn als Metzgermeister Besonderes anbieten könnte. Er, seine Frau Ellen und der Vorsitzende des Arnikaverbands, Hans-Peter Müller, machten sich deshalb viele Gedanken. Es sollte regional sein, zur fränkischen Küche passen und gut schmecken. Und so wurde in den Folgejahren die Idee mit der Bärwurzbratwurst geboren.

Nun galt es, das entsprechende Rezept zu kreieren. Denkt Helmut Wagner an diese Zeit zurück, so muss er schmunzeln. „Es gab bei uns in der Familie viele Versuche und viele Diskussionen über die richtige Dosierung des Bärwurzes.“

Seit dem Jahre 2011 – damals wurde die Bärwurzbratwurst zum ersten Mal zum Arnikafest angeboten – steht das Rezept. Details will der Metzgermeister nicht verraten, nur so viel: Die Bärwurzbratwurst besteht aus Schweine- und Weiderind-

fleisch, Speck und eben aus dem Bärwurz.

Seine Frau Ellen ist nicht zuletzt dank der Bärwurzbratwurst eine Expertin bezüglich dieser Heilkräuterpflanze geworden. Sie ist es, die jedes Jahr zum Arnikafest den Bärwurz für die Bratwurst auf den Wiesen sammelt. „Die Pflanze ist geruchsintensiv und aromatisch“, erklärt sie. Bereits im April können die aromatischen, leuchtend grünen Blättchen gepflückt werden. Die weißen Blüten erscheinen auf 40 bis 60 Zentimetern hohen, kräftigen Stängeln von Mai bis August.

Ellen Wagner zerreibt die Blätter der Pflanze, dabei verströmt der Bärwurz einen fein-aromatischen, etwas süßlichen Duft, der an Fenchel, Dill und Liebstöckel erinnert. Mittlerweile finde der Bärwurz auch Verwendung in ihrem Kräutersortiment, verrät sie. Sie spricht davon, dass der Bärwurz ein hervorragendes Mittel gegen Verdauungsbeschwerden sei. Hildegard von Bingen, die im zwölften Jahrhundert lebte, habe die Wurzel gegen Fieber und Gicht empfohlen.

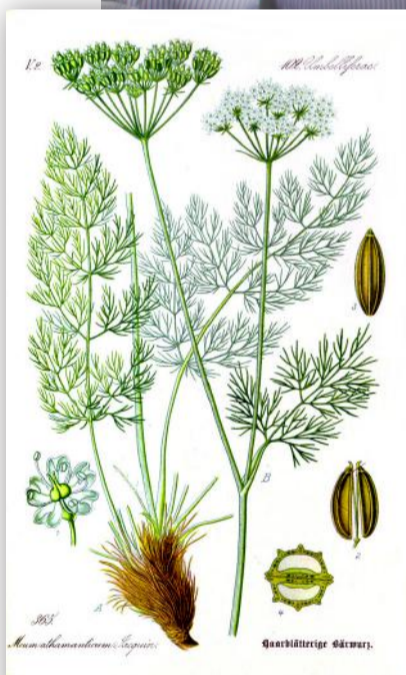
Helmut Wagner hört seiner Frau gespannt zu. Seine Gedanken schweifen währenddessen acht Jahre zurück. Damals sei es schon ein gewisses Risiko gewesen, die Bärwurzbratwurst zu produzieren. „Ich war vor dem Arnikafest aufregt und zugleich skeptisch. Ich wusste nicht, wie die Teuschnitzer und die Besucher diese Bratwurst annehmen würden.“

Wagner gesteht, dass er die Bärwurzbratwurst auch auf den Markt gebracht hat, um seine eigene Marke zu stärken. Seit Jahren machen dem Metzgerhandwerk die Supermärkte mit ihrem billigen Fleisch das Leben schwer. „Man muss sich eine Nische suchen, um die eigene Existenz zu sichern.“

Blickt er nun zurück, so betont er, dass die Entwicklung der Stadt Teuschnitz zur Arnika-



Mittlerweile gehört die Bärwurzbratwurst fest zum Arnikafest in Teuschnitz. Der Erfinder Helmut Wagner (links) ist stolz darauf, dass diese Spezialität gut ankommt. Mit im Bild Vater Max
Foto: Veronika Schadeck



Bärwurz

Quelle: Wikipedia

stadt für ihn auch mit positiven wirtschaftlichen Aspekten verbunden sei. Denn seitdem sei der Vernetzungsgedanke bei ihm übersprungen. Das bedeutet, dass er mit heimischen Biolandwirten und auch mit Jägern in Kontakt ist. So vermarktet er in einem Geschäft nicht

nur Schweinefleisch, sondern nur noch Weiderind und Wild aus der Region. Heutzutage, so Helmut Wagner, essen viele Menschen nahezu täglich Fleisch und Wurst. Alles müsse immer zu jeder Zeit verfügbar sein und dürfe nicht viel kosten. „Dadurch ist die Wertigkeit von Fleisch verloren gegangen.“

Mittlerweile habe er aber ein Umdenken bei einem Teil der Bevölkerung festgestellt. „Die Kunden wollen wissen, woher

das Fleisch kommt – und sie sind auch bereit, ein paar Cent mehr für qualitativ hochwertiges Fleisch zu bezahlen.“

Jetzt freut er sich auf das bevorstehende Arnikafest in Teuschnitz. Viele Besucher, die auch von außerhalb der Region kommen, werden erwartet. Und er ist überzeugt: Seine Bärwurzbratwurst wird wieder ein Renner werden, zumal er diese Spezialität nur zum Arnikafest produziert.

Arnikafest

Das Arnikafest am Sonntag, 16. Juni, beginnt um 10 Uhr im Kräuterlehr- und Schaugarten mit einem Gottesdienst. In der Zeit von 11 bis 16 Uhr finden in regelmäßigen Abständen Führungen durch den Kräuterlehr- und Schaugarten sowie Exkursionen in das Landschaftsschutzgebiet Teuschnitz-Aue statt.

KLAGE

Handschlag besiegelt offenbar das Ende des Streits um das Kronacher Freischießen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MARCO MEISSNER

Kronach – Am Wochenende war der Stein ins Rollen gekommen, am Dienstag sollte er Fahrt aufnehmen und am Mittwoch das Ziel erreichen. Das erhofften sich die Verantwortlichen der Schützengesellschaft Kronach. Am Mittwochabend sprach deren Schützenmeister Jörg Schnitzler mit dem FT darüber, ob der Stein – gemeint ist eine Lösung im Rechtsstreit mit einem Anwohner – wirklich die Ziellinie überquert hat.

Hintergrund ist, dass der Nachbar aus dem Umfeld des Festplatzes seit 2016 eine Klage

gegen den damaligen Freischießen-Betrieb laufen hat, über die vom Verwaltungsgericht in Bayreuth noch nicht entschieden ist. Im Kern geht es um die Lärmbelästigung zu später Stunde. Ein Urteil hierzu würde sich zwar auf einen vergangenen Festbetrieb beziehen, allerdings hätte es auch eine Strahlkraft auf die Vorgaben für die künftigen Veranstaltungen.

Mit außergerichtlichen Einigungen, Kompromissen und von den Schützen vorgenommenen Einschränkungen im Festablauf wurde die Veranstaltung zuletzt von Jahr zu Jahr sichergestellt. Doch nun haben sich beide Parteien zusammengefunden, um

eine dauerhafte Lösung zu erzielen. Bereits am Freitag saßen Kläger und Schützenmeister beisammen. Am Dienstag wurde über die Ergebnisse im Kreis der Schützengesellschaft gesprochen. Am Mittwoch fanden erneut Schnitzler und der Kläger zusammen. Das Ergebnis lässt auf ein baldiges Happy-End hoffen.

Schnitzler stellte nach dem jüngsten Gespräch zufrieden fest: „Es hat eine positive Wendung gegeben!“ Mit einem Handschlag sei das Ende der Streitigkeiten besiegelt worden. Für den Schützenmeister ein Anlass, allen zu danken, die dazu beigetragen hatten, „in kurzer

Zeit diesen Kraftakt zu stemmen“.

Nun muss das Ergebnis zwar noch juristisch in trockene Tücher gebracht werden, doch geht Schnitzler nach den gut verlaufenen Gesprächen davon aus, dass sich daraus keine neuen Probleme mehr ergeben sollten. Wie das Freischießen vom 8. bis 18. August im Detail aussehen wird, lasse sich erst nach einer solchen rechtskräftigen Einigung sagen, doch geht der Schützenmeister davon aus, dass es sich in der Größenordnung der Vorjahre bewegen wird.

Der Kläger war für eine Stellungnahme am Mittwochabend nicht zu erreichen.



Wie geht es mit dem Freischießen weiter? Kläger und Schützen suchen nach einem guten Kompromiss.
Foto: Archiv/Marco Meißner